

Hinweis zu geben. Wir stoßen auf diese ungewöhnlichen Dinge, wie gesagt, erst in dem Bericht über das Komplott gegen Stephan von Perche am Ende des ganzen Liber. Sie sind erklärlich, wenn wir annehmen, daß Hugo Falcandus um das Jahr 1170 schrieb, als er die Ereignisse noch lebhaft im Gedächtnis hatte und das offizielle Dokument ihm ohne weiteres zur Hand war. Umgekehrt blieben sie in ihrer Vereinzelung ein Rätsel, wenn der Liber erst in die 80er oder 90er Jahre gehörte. Denn nach einem so langen Zeitraum konnten dem Chronisten die Reisetage des Herrschers nicht mehr ohne weiteres geläufig sein, ebenso wenig wie er zufällig ein Schreiben gerade aus der Schlußkrise des Kanzlers in seinem Besitz gehabt haben wird. Er hätte vielmehr ältere Aufzeichnungen einsehen und in Briefsammlungen nach Material fahnden müssen. Doch wenn er das getan hätte, wäre es höchst wunderlich, daß er nicht auch für die Zeit vor 1167 eine genauere Chronologie ermittelt und bedeutsame Stücke aus den Archiven ans Licht gezogen hat. Da die Daten und das königliche Schreiben eben nur im letzten Teil des Werks vorkommen, bestätigen sie die oben gewonnene Einsicht, daß Hugo Falcandus bereits Anfang der 70er Jahre zur Feder gegriffen hat.

Vielleicht muß man hier jedoch noch etwas unterscheiden. Zweimal gewinnt man den Eindruck, daß die erste Hälfte des Liber schon vor dem Tod König Wilhelms I. (im Jahr 1166) entstanden ist. An der einen Stelle beklagt Hugo Falcandus das bittere Schicksal Siziliens, weil nämlich der hochbegabte Thronerbe Roger während der Palastrevolution von 1161, als sein Vater selber den Verschwörern in die Hände gefallen war, vorzeitig ums Leben gekommen sei: *expediret quidem Sicilie perpetuo regem carcere detineri vel certe capitalem subisse sententiam, ne tam felicitis indolis auspicio privaretur*²¹⁾. Der Autor spricht im Irrealis der Gegenwart. Das konnte er aber nur tun, solange es noch Sinn hatte, den verhaßten „Tyrannen“ in den Kerker zu verwünschen, während nach 1166 der Irrealis der Vergangenheit geboten gewesen wäre.

Zu einem ähnlichen Resultat gelangen wir an einer zweiten Stelle. Da ist von den Geldzahlungen, die die königlichen Beamten nach dem Aufstand von 1161/2 überall „erpreßten“, die Rede, und das Kapitel endet mit dem Seufzer: *expediretque regno Sicilie hostilibus adhuc incursibus fatigari, ne domesticis populandum predonibus traderetur*²²⁾. Gleich nach dem Regierungswechsel von 1166 wurden die drückenden Lasten abgeschafft, die Regentin versuchte, sich durch Milde und Groß-

²¹⁾ c. 16, S. 61; vgl. o. S. 127.

²²⁾ c. 24, S. 87.